

# Empa-Professoren mit Mobbing- und Plagiatsvorwürfen konfrontiert

**Dübendorf** Eine Professorin und ein Professor stehen an der Empa in der Kritik. Das Paar soll seine Mitarbeiter schikaniert und sich mit fremden Federn geschmückt haben.

Mike Gadiant und  
Laura Cassani

Die Vorwürfe sind happig: Eine Professorin und ein Professor sollen an der Empa in Dübendorf jahrelang gemeinsam gemobbt haben. Auch Plagiate soll das Paar produziert haben. Ein Empa-Forscher erzählt dem «Tages-Anzeiger», wie der Professor ihn geschnitten habe. Seine E-Mails seien ignoriert und eine Zusammenarbeit sei dadurch verunmöglicht worden.

Ein ehemaliger Doktorand erzählt von regelmässigen nicht nachvollziehbaren Kündigungen. Auch habe das Professorenpaar seine Forscher unter unmenschlichen Druck gesetzt und alle zwei Wochen Resultate sehen wollen.

## Zwei Plagiatsfälle bekannt

Der schwerste Vorwurf betrifft wissenschaftliche Fehlleistungen. Dem «Tages-Anzeiger» liegen zwei der betroffenen Doktorarbeiten vor. Die Professoren sollen aus einer Doktorarbeit ein ganzes Kapitel für die Publikation eines Papers entnommen haben – ohne den eigentlichen Urheber zu zitieren. Für ein weiteres Paper wurden Grafiken einer Doktorarbeit ohne Quellenangabe entnommen.

Seit 2008 arbeitet das Paar an der ETH, deren zweitgrösste Forschungsanstalt die Empa ist. Er erhielt damals mit einer Professur an der ETH sowie der Leitung einer Empa-Abteilung ein Doppelmandat. Auf seinen Wunsch hin durfte seine Lebenspartnerin im selben Departement arbeiten. Vor zwei Jahren gab er seine Abteilungsleitung in der Empa an seine Partnerin ab.

## «Mitschuld der Direktion»

Im «Tages-Anzeiger» lassen die Forscher auch kein gutes Haar an der Empa-Direktion, welche aus ihrer Sicht eine Mitschuld an der Situation trifft. Mehrere Doktoranden unternahmen mehrere Anläufe, um auf den Missstand aufmerksam zu machen. Erst letzten Oktober kündigten die ETH und die Empa an, die wissenschaftliche Korrektheit in der Arbeit des Paares zu prüfen. Nicht untersucht werden der Mobbing-Vorwurf und die arbeitsrechtlichen Fragen. Die aktuellen Anschuldigungen würden dafür nicht ausreichen, so die ETH.

Der Professor darf seine Professur an der ETH vorläufig behalten. Seine Freundin ist momentan krankgeschrieben, soll im März aber an die Empa zurückkehren. Der Anwalt des Paares schreibt in einer Mitteilung, dass die beiden über einen hervorragenden wissenschaftlichen Ruf verfügten. Sie sähen sich als «Opfer einiger weniger rachsüchtiger Studierenden». Sie weisen alle Vorwürfe zurück.

Die aktuellen Vorfälle an der Empa stehen in einer Reihe von Vorwürfen wegen Mobbing und sexueller Belästigung, mit denen ETH-Professorinnen und -Professoren in den vergangenen Monaten konfrontiert worden sind. Für den Umgang mit diesen Fällen stand die ETH in der Kritik.



Schlechte Publicity für die Dübendorfer Empa: Zwei Professoren sollen ihre Mitarbeiter gemobbt haben. Archivfoto: Mike Gadiant

## Nachgefragt



Salome Adam  
Epidemiologin und  
Ko-Präsidentin von  
Actionuni

## «Die komplexen Abhängigkeiten begünstigen Ausbeutung extrem»

**Frau Adam, an der Empa in Dübendorf kam es mutmasslich zu Mobbing und Plagiaten durch ein Professorenpaar. Erstaunt Sie das?**

Salome Adam: Die Situation an der Empa kenne ich nicht und kann sie deshalb nicht beurteilen. Aber es gibt weltweit immer wieder solche Fälle. Deshalb bin ich nicht wirklich erstaunt, dass es auch in der Schweiz zu solchen Einzelfällen kommt.

**Dass ein Chef einem Angestellten abschreibt, ist doch sehr speziell. Kommen solche Plagiate im Hochschulalltag häufig vor?**

Wenn unveröffentlichte Forschungsergebnisse vorliegen, dann kann ein Professor nach Absprache auch mal Textbausteine seiner Doktorierenden nutzen. Das ist dann nicht weiter problematisch. Aber wenn eine Arbeit veröffentlicht wurde, dann darf auch von den eigenen Mitarbeitenden nicht abgeschrieben werden. Es kommt jedoch immer wieder vor, dass sich ein Professor als Urheber von Forschungsergebnissen ausgibt, die eigentlich sein Doktorand erarbeitet hat. Das ist forschungsethisch ein grosses Problem.

**Dürften demnach auch keine bereits veröffentlichten Abbildungen erneut verwendet werden, wie es beim Empa-Fall mutmasslich geschah?**

Abbildungen, die bereits veröffentlicht wurden, dürfen ohne Quellenangabe nicht eins zu eins übernommen werden. Wenn ein Forschungsteam einen Artikel bei einer Zeitschrift einreicht, dann muss es angeben, welcher Autor was gemacht hat. Spätestens hier verstossen Professoren massiv gegen die Regeln, wenn sie das nicht tun.

**Hochschulen sind extrem hierarchische Organisationen. Begünstigt das Mobbing?**

Hierarchische Strukturen begünstigen problematische Arbeitsverhältnisse, ja. Nicht nur an Hochschulen, sondern zum Beispiel auch in Spitälern. Die Besonderheit in der Forschung ist, dass der Chef nicht nur arbeitsrechtlich der Vorgesetzte ist, sondern als Professor auch die Forschung seiner Angestellten beurteilt und über die Karriere der Doktorierenden mitentscheidet. Es kann vorkommen, dass man drei Jahre an einem Projekt arbeitet, sich mit dem Professor verkracht und dann keinen Zugang mehr zu den eigenen Forschungsergebnissen hat.

**Ist es ein Problem, dass manche Forschungsfelder sehr klein sind? Alle kennen sich.**

Ja, es kann sein, dass man keine Anstellung mehr findet, nachdem man sich mit dem Doktorvater verkracht hat. Die komplexen Abhängigkeiten begünstigen Ausbeutungsstrukturen extrem.

**Gibt es viele Doktorierende, die aus Angst um ihre Karriere mit Mobbing-Erlebnissen nicht an die Öffentlichkeit gehen?**

Die Fälle an der ETH, die in den vergangenen Monaten publik wurden, sind Einzel- und Extremfälle. Die Vereinigung der akademischen Angestellten an der Universität Zürich und an der ETH hat Umfragen unter ihren Mitgliedern gemacht. Ein Viertel gab an, schon Machtmissbrauch erlebt zu haben. Sieben Prozent gaben an, dass sie Angst hätten, Probleme anzusprechen oder Hilfe zu suchen.

**Was wird unter Machtmissbrauch verstanden?**

In der Umfrage war der Begriff sehr weit gefasst. Darunter kann auch fallen, dass einem Doktoranden Urlaubstage nicht gewährt wurden oder er länger im Büro bleiben musste. Doch es gibt vermutlich auch Fälle, bei denen es um ungute Betreuungsstrukturen geht, wenn auch keine derart drastischen wie mutmasslich an der Empa. Leider gibt es über diese nicht repräsentativen Befragungen hinaus keine verlässlichen Zahlen.

**Zurück zum Empa-Fall. Mobbing ist, wie Sie sagen, auch ein Strukturproblem. Was müsste sich ändern, damit es zu keinen solchen Fällen mehr kommt?**

Actionuni hat letzte Woche ein Positionspapier zur Nachwuchsförderung an Schweizer Hochschulen veröffentlicht. Darin fordern wir unter anderem unabhängige und trotzdem durchsetzungsfähige Ombudsstellen. Zudem sollten die fachliche Betreuung und die Beurteilung einer Wissenschaftlerin oder eines Wis-

senschaftlers und deren Personalführung klar getrennt werden.

**Haben die Chefs, also die Professorinnen und Professoren, zu wenige Führungsfähigkeiten?** Alle Personen, die Nachwuchsforschende betreuen, sollten in Personalführung geschult werden. In Schweden hat man damit gute Erfahrungen gemacht. Dadurch können Fälle, die möglicherweise problematisch werden können, früh entschärft werden und eskalieren nicht. Ich glaube nämlich, viele Professorinnen und Professoren mobben nicht mit Absicht. Viele wissen schlicht nicht, wie sie mit ihren Angestellten umgehen sollen.

**Die Erwartung, dass an einem Lehrstuhl möglichst viele Forschungsergebnisse möglichst schnell publiziert werden, scheint zuzunehmen. Geben die Chefs den enormen Druck einfach weiter?**

Teilweise ist das der Fall. Aber Forschende haben auch eine Art innerlichen Druck, den sich jeder selbst macht. Wenn du weiterkommen willst, musst du viel und in guten Zeitschriften publizieren. Denn die Anzahl Publikationen ist neben guten Kontakten das einzige Messinstrument, das über dein Schicksal in der Wissenschaft entscheidet. Und da es immer mehr Konkurrenz gibt, wird es immer schwieriger, in hochklassigen Zeitschriften zu publizieren. Um diesen Druck etwas abzuschwächen, fordern wir deshalb auch mehr unbefristete Stellen an Hochschulen. Nicht nur Professorinnen und Professoren sollten sichere Arbeitsverhältnisse haben.

Interview: Laura Cassani

## In Kürze

### 79 Tonnen Kleider gesammelt

**Dübendorf** In den Tell-Tex-Containern auf der Hauptsammelstelle Dübendorf, den Nebensammelstellen und im Öki-Bus wurden vergangenes Jahr 79 Tonnen Altkleider und Schuhe gesammelt. Wie das Unternehmen mitteilt, resultierte daraus ein gemeinnütziger Erlösanteil von knapp 16 000 Franken. Dieser kommt dem Samariterverein Dübendorf zugute. (zo)

### Qtopia-Kinderfilm zeigt «Ailos Reise»

**Uster** Morgen Sonntag, 24. Februar, zeigt Qtopia-Kinderfilm um 15 Uhr die Doku «Ailos Reise» im Ustermer Central an der Brauerstrasse 2. Türöffnung ist 30 Minuten vor Spielbeginn. Infos unter: www.qtopia.ch. (zo)

### Podiumsdiskussion in Greifensee

**Greifensee** Am Mittwoch, 27. Februar, findet im Singsaal des Schulhauses Breiti in Greifensee um 20 Uhr eine Politpodiumsdiskussion statt. Organisiert wird sie vom Jugendparlament Nänikon-Greifensee. (zo)

### Kabarett-Leckerbissen von Werner Brix

**Dübendorf** Der österreichische Kabarettist und Schauspieler Werner Brix tritt am Donnerstag, 28. Februar, um 20 Uhr im Kulturzentrum Obere Mühle in Dübendorf auf. Bei einem Drei-Gänge-Menü zeigt er seinen Fans das Programm «Zuckerl» mit einer Auswahl an Leckerbissen aus den letzten 20 Jahren. Es ist Brix' zehntes Solokabarett. (zo)

### Fiire mit de Chliine in der Kirche

**Fällanden** Die ökumenischen Kleinkinderfeiern der katholischen Kirche Fällanden finden im Frühjahr an folgenden Samstagen jeweils von 10 bis 10.30 Uhr statt: Am 2. März, 16. März, 30. März, 13. April (Palmbinden), 18. Mai und 15. Juni findet der Fiire-Gottesdienst outdoor beim Blitzstein im Fällander Tobel statt. Kinder von zwei bis zirka fünf Jahren und ihre Mütter, Väter, Grosseltern, Geschwister und Freunde sind eingeladen. Es werden Geschichten erzählt, es wird gesungen, und die Kirche wird erlebt. Nach der Feier sind alle zu Sirup und Kaffee eingeladen. (zo)

### Teilnehmer für Chorkonzert gesucht

**Volketswil** Der alljährlich durchgeführte ökumenische Suppentag rückt näher. Ökumenisch soll auch der Chor sein, der am 24. März im Gottesdienst singen wird. Wer sich beteiligen möchte, ist zu drei Proben mit dem katholischen Kirchenchor eingeladen. Sie finden am 4., 11. und 18. März um 20 Uhr in der katholischen Kirche Volketswil (Giebelraum) statt. (zo)

### Gemeinsamer Beginn der Fastenzeit

**Volketswil** Am Aschermittwoch, 6. März, um 20 Uhr wird in der reformierten Kirche Volketswil gemeinsam der Beginn der Fastenzeit gefeiert. Eine Anmeldung ist via gina.schibler@ref-volketswil.ch oder unter Telefon 079 839 39 57 erwünscht. (zo)